

Wildberg auf Pilgerreise (10.10.2024 bis 13.10.2024)

Die Pilgerreise von Wildberg nach Einsiedeln ist mehr als nur ein Weg – sie ist eine Entdeckungstour durch atemberaubende Landschaften und gemeinschaftliche Erfahrungen. Bei nasskaltem Wetter brechen zwölf Pilger auf, geführt von Pfarrer Arnold Steiner und Hans Graber, um die Jakob-Pilgerroute zu erkunden. Auf ihrem Weg durch das Tösstal und über die Höhen des Zürcher Oberlandes erleben sie die Schönheit der Natur, herzliche Begegnungen und Momente der Besinnung. Dieser Bericht erzählt von den unvergesslichen Eindrücken, die diese Reise hinterlässt.



Die Pilgergruppe genießt den Blick über die Landschaft und den Zürichsee

Das Postauto zwängt sich um jede schmale Kurve und nähert sich Gfell in der Nähe von Sternenbergr. Dort startet unsere Reise. Die erste Etappe geht über das Hörnli und dann das Tösstal hoch bis nach Gibswil. Auch das nasskalte Grau hält die zwölf Pilger nicht von ihrem Plan ab. Pfarrer Arnold Steiner begrüsst die Gruppe und wir singen ein Lied. Es mutet schon etwas seltsam an, und man fragt sich, was die Leute wohl über das singende Grüppchen an der Strassenkreuzung denken. Aber die Melodie trägt uns auch beim Erklimmen des Hörnlis, und im Nu sind wir auf dem Gipfel. Kaum dort angekommen, dürfen wir auch schon die ersten Sonnenstrahlen geniessen. Nach einer Stärkung im Gasthaus brechen wir auf. Arnold Steiner eröffnet uns, eine halbe Stunde in Stille weiterzugehen. Es ist seltsam, ja gar befremdlich, in der Stille zu wandern. Oft möchte man sich über eine Kleinigkeit austauschen oder einfach nur entgegenkommende Wanderer grüssen. Aber die Stille beflügelt gleichermassen. Nur für sich selbst zu sein – seinen Gedanken nachzugehen. Dabei den bunten Farben, den Formen und den Geräuschen in der Natur besondere Aufmerksamkeit zu

schenken, lässt das Herz mit viel Freude füllen.

Wie wir in Steg an der Bäckerei Voland vorbeikommen, ist es gerade Zeit für eine Kaffeepause. Wir werden – vom Inhaber René Schweizer persönlich – mit Kuchen und Getränken verwöhnt. Zur Freude aller bekommt sogar jeder einen Baumfladen geschenkt. Eine willkommene Zwischenmahlzeit auf unserer Weiterreise.

Der Wanderleiter, Hans Graber, führt uns auf der rechten Seite des Tösstals entlang der Pilgerroute. Der schöne Wanderweg führt über Brücken und Wege. Ab und an sind auch kleine Hinweise auf den Jakobsweg zu erkennen: Ein „buen camino“ an einer Hausecke oder eine Muschel auf einem Wegweiser. Die Muschel ist das Symbol der



Buen Camino: Gute Wünsche für den weiteren Weg

auf dem Jakobsweg Pilgernden. Und jetzt fallen uns diese Symbole erst recht auf.

Nur noch über die Wasserscheide kurz vor Gibswil, und schon haben wir unser Etappenziel vor Augen. Im Hotel und Restaurant Gibswilerstube dürfen wir wundervolle Beherbergung und einen feinen Znacht geniessen. Mit einem Jass lassen wir den Abend ausklingen und sind froh, dass wir in den stattlichen Zimmern unter die Bettdecken kriechen können.

Der nächste Tag zeigt sich noch garstiger. Der Nieselregen begleitet uns. Doch interessanterweise vergessen wir das bald. Die heutige Route weicht etwas von der eigentlichen Pilgerroute ab, hat aber definitiv mehr zu bieten. Gleich nach Gibswil erfreuen wir uns am Wisengubel-Wasserfall. Prächtig, wie dieser von über 20 Metern Höhe über die Nagelfluhwand spritzt. Einige Zeit später stehen wir alle unterhalb des Bachtelhörnli und haben eine wolkenverhangene Sicht auf den Zürichsee. Nach der Überquerung des Pilgerstegs beginnen unsere Mägen zu knurren. Wir schauen uns nach einem trockenen Plätzchen um und fragen an einem Hof, ob wir unter dem Dach eine

Mittagspause machen dürfen. Der Bauer zögert nicht lange und bietet uns seinen gedeckten Unterstand an. Mehr noch, er bringt uns einen Tisch und Festbänke. Die Bauernfamilie und ihre Helfenden sind gerade dabei, mehr als 50 Kopf-



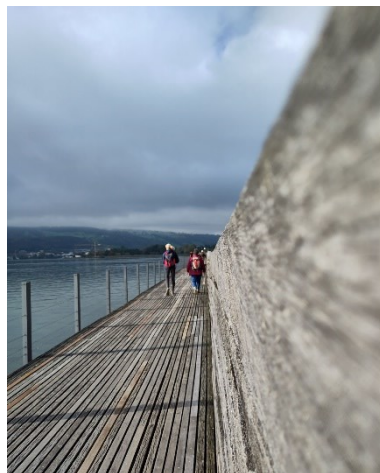
Prachtvolle Kunstwerke für Kuhköpfe

schmucke für ihre Kühe herzustellen.

Prachtvolle Kunstwerke aus Blumen entstehen, und dabei hat die Bäuerin noch Zeit, uns Kaffee, Punsch und feine Guetsli anzubieten. Bei einem lebhaften und kurzen Gespräch erfahren wir, dass eine Wildbergerin auf diesem Hof aufgewachsen ist. Nach dieser Gastfreundlichkeit und diesem Highlight in unserer Pilgerreise vergeht der Rest der Reise blitzschnell. Einige Stunden später kommen wir an unserem Etappenziel Rapperswil an. Für die „noch-nicht-Müden“ ist eine Besichtigung des Kapuzinerklosters vereinbart. Bruder Norbert führt uns durch das historische Gemäuer. Wir bestaunen die Kirche mit der Grotte des heiligen Antonius, den Speisesaal und vor allem den wunderschönen Garten an einer der besten Lagen in ganz Rapperswil.

Was es nicht alles zu sehen gibt auf so einer Pilgerreise. Der See liegt

ganz still vor uns, einige kleine Nebelschwaden huschen vorbei, und der Steg zwischen Rapperswil und Hurden bietet die beste Kulisse für Ferienfotos. Einzig die kleine Gruppe junger Frauen, die gerade einen Junggesellinnen-Abschied feiern, rückt das Bild zurück in die Realität. Der dritte Tag ist angebrochen.



Der Steg über den Zürichsee

Wir überqueren den Steg nach Hurden. Dabei gibt es immer wieder Wasservögel und andere Tiere zu beobachten. Unsere Gruppe ist frohen Mutes und freut sich darüber, dass die Sonne sich heute zeigt. Kurz nach Pfäffikon beginnt die Steigung auf den Etzel. Der Weg führt durch den Wald, und kaum lichtet sich dieser, kann es sich niemand verkneifen, sich umzudrehen, um die prächtige Aussicht über den Zürichsee zu genießen. Einen Teil der Route gehen wir schweigend. Pfarrer Arnold Steiner hat uns einige christliche Mantras auf den Weg gegeben, die wir vor uns hindenken. Schritt um Schritt und Wort um Wort gewinnen wir an Höhe. Plötzlich offenbart sich uns auf der Höhe das Gasthaus St. Meinrad. Mit einer Leichtigkeit nehmen wir den letzten Anstieg und sind am Etappenziel angekommen. Vor dem Essen hören wir die Sage des heiligen Meinrads und be-

sichtigen die kleine Kapelle. Danach dürfen wir bewirtet werden. Auch hier treffen wir auf alte Bekannte: Wir werden von einem ehemaligen Schalchener sehr fein bekocht.

Der letzte Tag unserer Pilgerreise bricht an. Wir wandern über Kuhweiden über Egg dem Sihlsee entgegen. Bald schon sehen wir das Wasser des Sees glitzern. Unser Ziel, das Kloster Einsiedeln, haben wir schon nach dem Etzelpass gesehen. Wir begegnen wieder oft anderen Wanderern und Joggern. Alle grüssen freundlich. Sind sie wohl erstaunt über das Pilgergrüppchen?

Der Marsch durch Einsiedeln zieht sich in die Länge. Bald kommen wir noch an den letzten Feiernden einer Äplerchilbi vorbei. Der fidele Musikant spielt noch ganz eifrig. Nur noch wenige Tanzende bewegen sich im Takt der Musik oder stolpern der Polonaise nach. In der Nähe des Klosters in Einsiedeln wechselt die Musik von lüpfigen Gassenhauern zu rituellem Gesang. Es ist viel los vor der Kirche: Eine Prozession wird gefeiert. Viele Banner werden in die Höhe gehalten, farbige Kleider getragen und mit wunderschönen Stimmen Lieder gesungen. Es herrscht ein buntes Treiben, und es stellt sich als schwierig heraus, eine ruhige Ecke zu finden, um etwas mehr über das Kloster und seine Kirche zu erfahren. Dennoch hören wir einiges über die Anfänge des Klosters und was der heilige Meinrad damit zu tun hat.

Auf dem Rückweg nach Wildberg sind wir uns einig: Wir haben tausend Eindrücke gesammelt und eine grosse Reise gemacht. Wir sind stolz auf das, was wir erlebt haben, und sind gespannt, ob unsere Pilgerreise eine Fortsetzung findet.

Manuela Hugj